

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.80 einschließl. des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.

Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 157.

63. Jahrgang.

Sonntag, den 9. Juli

1916.

Die Geltungsdauer der Bekanntmachung des Bezirksverbands Schwarzenberg vom 28. Mai 1916 — Ergeb. Volksfreund Nr. 124 vom 30. Mai 1916 —, Brotmarkenzuschlag betreffend, wird bis zum Erlaß einer anderweitigen Bekanntmachung verlängert.
Schwarzenberg, am 7. Juli 1916.

Der Bezirksverband der Agl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Wimmer.

Der Bezug polnischer Magergänse

würde von uns unverbindlich zu vermitteln versucht werden, falls auch hier Nachfrage bestehen sollte.

Wer Magergänse versorgt haben will, hat seine Bestellung

Montag, den 10. d. M. vorm.

in unserer Sparrasse unter Leistung einer Anzahlung von 5 Mark für jedes bestellte Stück und unter Verpflichtung zur Abnahme gegen den fr. Zt. festgestellten Preis aufzugeben.

Stadttrat Eibenstock, den 8. Juli 1916.

Städtischer Butterverkauf

Montag, den 10. d. M., Nr. 1—550, Mittwoch, den 12. d. M., Nr. 551—1100, Donnerstag, den 13. d. M., Nr. 1101—1500, Freitag, d. 14. d. M., Nr. 1501 u. höhere Nrn.

Das Ringen hält an.

An den letzten Tagen konnte der englisch-französische Massenangriff wieder nur geringe Fortschritte aufweisen, die zu dem Plane, der mit der großen Offensive verfolgt werden soll, sowie zu dem gewaltigen Kräfteaufgebot in gar keinem Verhältnis stehen. Das Ergebnis dieser Kampftage war wiederum für die Angreifer recht dürftig. Der große Schlachtersfolg, der allein imstande wäre, die von der französischen Presse tagaus tagein prophezeite „Umwälzung der Kriegslage“ zu bringen, ist noch ebenso weit entfernt, wie am ersten Tage. Geringe Gewinne, die für die Gesamtfrente ohne jeden Belang sind, und die großen Opfer nicht lohnen, sind durch gewaltige Verluste teuer genug bezahlt worden. Aber auch die letzten geringen Gewinne sind noch nicht als endgültig zu betrachten; wie unser jüngster Generalstabbericht sagt, dauern die Kämpfe Tag und Nacht ununterbrochen an, und ihr Verlauf ist für uns nicht ungünstig, woraus man jedenfalls gute Hoffnungen schöpfen kann.

Einen sprechenden Beweis zur Höhe der englischen Verluste liefert folgende Meldung der britischen Telegraphengesellschaft:

London, 7. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Von der britischen Front in Frankreich wird berichtet, daß die Briten bei ihrem Angriff am 1. Juli sehr schwere Verluste hatten. Von einem Regiment seien nur 1 Offizier und 6 Mann unverwundet geblieben.

Au der Ostfront hat eine Berichtigung der Stellung an einigen ungünstigen Punkten stattgefunden, wie gestern unsere und nachstehend die

Österreichisch-ungarische

Secresleitung meldet:

Wien, 7. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina haben unsere Truppen in erfolgreichen Gefechten 500 Gefangene und 4 Maschinengewehre eingebracht. In Südostgalizien zwischen Delatyn und Sadzawka haben alpenländische Landwehr-Regimenter in heldenhaftem Widerstand zahlreiche russische Anstürme zum Scheitern gebracht. Weiter nördlich davon bis in die Gegend von Kolk bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Die im Syrien nördlich von Kolk kämpfenden 1. u. 2. Truppen, die durch vier Wochen gegen eine auf 3- bis 5fache Übermacht angewachsene feindliche Streitmacht standgehalten haben, bekamen gestern den Befehl, ihre vordersten, einer doppelten Umfassung ausgesetzten Linien zurückzunehmen. Begünstigt durch das Eingreifen deutscher Truppen westlich von Kolk und die ausdauernde Haltung der Polenlegion bei Kolobla ging die Bewegung ohne Störung durch den Gegner von statten. Bei den nordöstlich von Baranowitschi stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräften verlief der gestrige Tag ruhig.

Der Feind hat bei seinem letzten Angriff gegen die dortigen Stellungen der Verbündeten außerordentlich schwere Verluste erlitten. Im Quellgebiet der Jkwa beschloß der Feind eines unserer Feldspitäler trotz deutlichster Krünzeichnung mit Artillerie. Wenn sich diese völkerrechtswidrige Handlung wiederholen sollte, werden wir unsere Geschütze gegen das in diesem Raum liegende, von uns während fast einjähriger Besetzung sorgfältig und pietätvoll geschonte Kloster Nova Putschajew richten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt von Doberdo lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. Westlich von Selz kam es auch zu Infanteriekämpfen, die für unsere Truppen mit der vollen Behauptung ihrer Stellungen abschlossen. Südlich des Suganertales griffen sehr starke italienische Kräfte unsere Front zwischen der Uima Dicci und dem Monte Zehio an. Der Feind wurde überall, stellenweise im Handgemenge, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan

vorliegende Nachrichten münden:

Lugano, 6. Juli. Der „Secolo“ meldet aus Saloniki, General Sarrail mit seinem Stab und dem serbischen Kronprinzen habe sich an die Front begeben. Man erwarte dort die Aufnahme der Balkanoffensive.

London, 6. Juli. „Morning Post“ meldet aus Athen vom 4.: Der griechische Kabinettsrat hat gestern beschlossen, durch die griechischen Gesandten in Paris und London die Auslieferung der 10 griechischen Offiziere zu bewirken, die in Saloniki verhaftet und den französischen Militärbehörden ausgeliefert worden waren.

Von

See

ist über neue U-Boots-Arbeit zu berichten, ferner liegt jetzt endlich auch Jellicoes Bericht über die Seeschlacht vor:

London, 7. Juli. Der Bericht des Admirals Jellicoe über die jütländische Seeschlacht wird jetzt veröffentlicht. Er beginnt mit der Feststellung, daß die deutsche Hochseeflotte am 31. Mai westlich von der jütländischen Bank zum Gefecht gebracht wurde, nachdem die Schiffe der großen Flotte ihre Basis am Tage vorher gemäß den Weisungen Jellicoes verlassen hatten. Jellicoe beschreibt dann, wie das Schlachtkreuzergeschwader und das leichte Kreuzergeschwader des Vizeadmirals Beatty auf Erkundung südlich von der Schlachtschlote ausgeschickt wurden. Das erste Stadium der Schlacht begann zwischen 1/4 Uhr und 4 Uhr nachmittags, als Beatty 5 Schlachtkreuzern und einer Anzahl von Schif-

Spiritusmarken

werden an die Empfangsberechtigten, die sich gemeldet haben,

Montag, den 10. ds. M. vorm.

in unserer Lebensmittelabteilung ausgegeben.

Stadttrat Eibenstock, den 8. Juli 1916.

Hühnerfutter (Mais, Wicken)

wird Dienstag, den 11. ds. M. in der städt. Verkaufsstelle, Bergstr. 7, an die Besteller abgegeben.

Stadttrat Eibenstock, den 8. Juli 1916.

Feuerwehr-Übung

der Freiwilligen Turner-Feuerwehr mit der Pflichtfeuerwehr, Abt. A, (Jahrgänge 1896—99)

Montag, den 10. Juli, abends 8 Uhr

im städt. Magazinrundstück.

Eibenstock, den 8. Juli 1916.

Der Stadttrat.

Das Kommando der F. T. F.

jen begegnete und sie zum Gefecht zwang. Der Feind wandte sich rasch nach Südosten. Beatty steuerte parallel gegenüber den Geschwadern, bis um 4 Uhr 42 Minuten das zweite Stadium mit dem Erscheinen der deutschen Schlachtschlote begann. Beatty kehrte um und schlug einen nördlichen Kurs ein, in der Absicht, den Feind an die britische Schlachtschlote heranzubringen. Selbst in diesem Stadium, wo die Stärke der beteiligten Kräfte so sehr zugunsten der Deutschen war, wurden diese genötigt, nach Osten abzuweichen. Die führenden Schiffe der englischen Schlachtschlote wurden um 5 Uhr 36 Minuten gesichtet, worauf Beatty sich nach Osten wandte. Die ganze deutsche Streitmacht wandte sich jetzt zuerst nach Osten und dann nach Südwesten, während die Engländer verfolgten. Der führende Teil des Schlachtschwaders trat erst um 6 Uhr 17 Minuten abends ins Gefecht, als die Sichtgüte schlacht wurde und die Schlacht gerade dann in ihr drittes Stadium trat. Bei diesem Punkt sagt Jellicoe: u. a.: Wären unsere Schlachtkreuzer dem Feinde nicht nach Süden gefolgt, so wären die Hauptflotten niemals aneinandergeraten. Das Gefecht der Schlachtschlote dauerte mit Unterbrechungen bis 8 Uhr 20 Minuten. Der Feind litt in diesem Stadium schwer. Das vierte Stadium der Schlacht bestand in Nachtangriffen der britischen Zerstörerflotten auf Teile der feindlichen Flotte. Sie fügten ihnen ernste Verluste zu, litten aber selbst schwer. In der Dämmerung des 1. Juni fanden sich die Engländer im unbesicherten Besitz des Schlachtfeldes. Jellicoe sagt: Die englische Flotte blieb ganz in der Nähe des Schlachtfeldes und nahe der Annäherungslinien an die deutschen Häfen bis 11 Uhr morgens. Der Feind gab jedoch kein Zeichen. Um 1 Uhr 15 Minuten nachmittags war es offenbar, daß es der deutschen Flotte gelungen war, in ihren Häfen zurückzuführen. So wurde denn unser Kurs nach unserer Basis gerichtet, die am Freitag, den 2. Juli, erreicht wurde. Die deutschen Verluste schätzt Jellicoe auf 2 Schlachtschiffe vom Dreadnought-Typ der Deutschland-Klasse, 5 leichte Kreuzer, 6 Unterseebootszerstörer. Alles dies sah man sinken. 2 Schlachtkreuzer, 1 Schlachtschiff vom Dreadnought-Typ sah man so schwer beschädigt, daß ihre Rückkehr nach dem Hafen äußerst zweifelhaft erscheint. Einer von ihnen, der „Ugowa“, ist auch, wie zugegeben wurde, gesunken.

Jellicoes Bericht ist so den Tatsachen widersprechend, daß es sich kaum lohnt, näher darauf einzugehen. Insbesondere ist es, wie aus den koreanischen Veröffentlichungen hervorgeht, um die Behauptung, daß die Engländer das Schlachtfeld behauptet haben, sehr schlecht bestellt; das haben die ausführlichen, mit ganz genauen Angaben belegten amtlichen deutschen Berichte bewiesen, das beweist die Tatsache, daß zwar unsere Schiffe zahlreiche englische Gefangene gemacht haben, der Feind dagegen keine deutschen. Auch Jellicoes Behauptungen über unsere Verluste sind maßlos übertrieben, wie in den deutschen Berichten einwandfrei festgestellt ist. Nachstehend wird nochmals darauf hingewiesen: